

Rahmenkonzept Kindertagesstätten



Inhalt

1	Vorwort und Anwendungsbereich	3
2	Unser Auftrag.....	3
3	Struktur und Leitbild des Trägers – Die Bethanien Diakonissen-Stiftung	4
4	Unsere Qualitätspolitik	7
5	Raumkonzept.....	7
6	Öffnungszeiten	8
7	Personalmanagement und -struktur.....	8
8	Finanzmanagement	9
9	Das Umfeld / soziales Netzwerk.....	9
10	Pädagogisches Konzept	10
10.1	Eingewöhnung – Der Übergang zur Kindertagesstätte	10
10.2	Bewegung bieten.....	10
10.3	Ernährung in der Kita	11
10.4	Sprache und Kommunikation	12
10.5	Partizipation	13
10.6	Soziale und (inter-)kulturelle Bildung	13
10.7	Musisch-ästhetische Bildung	14
10.8	Christlichen Glauben kennenlernen/ Religion und Ethik	15
10.9	Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung.....	16
10.10	Ökologische Bildung.....	17
10.11	Unser Bildungsverständnis.....	17
10.12	Inklusion - Diversität - Vielfalt.....	18
10.13	Schulvorbereitung und Bildungsverständnis	20
11	Elternarbeit.....	20
12	Beschwerdemanagement.....	21
13	Teamarbeit.....	21
14	Fachberatung.....	22
15	Beobachtende Wahrnehmung & Dokumentation.....	22
16	Nachhaltigkeit.....	23
17	Fazit	23

Stand: August 2025

1 Vorwort und Anwendungsbereich

Als Trägerin unserer Kindertagesstätten möchten wir die uns anvertrauten Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich begleiten. Dies geschieht durch unterschiedliche Bildungs- und Betreuungsangebote in den einzelnen Kindertageseinrichtungen. Kinder und Familien sollen sich in unseren Kindertagesstätten angenommen und wohlfühlen, darauf legen wir und die Mitarbeiterinnen¹ der Kitas sehr großen Wert. Alle Kinder sind in unseren Einrichtungen willkommen, *unabhängig von Religion, Geschlecht, Herkunft oder Familienverhältnis*. Diese Vielfalt macht unsere Kitas bunt und lebendig und unsere Aufgabe herausfordernd und spannend. Wir freuen uns über jeden Menschen, der unsere Einrichtung wählt und die vorhandenen Angebote wahrnimmt.

Begriffe aus anderen Bereichen der Sozialwirtschaft wie „Qualitätssicherung“ sind auch längst Alltag im pädagogischen Kontext geworden. Unsere Konzepte leben durch die Professionalität unserer Erzieherinnen und ergeben sich aus den Bedürfnissen der uns anvertrauten Kinder. Der kollegiale, fachliche Austausch, regelmäßige Reflexion des pädagogischen Handelns und Fortbildungen tragen zur Sicherung der Qualität in unseren Einrichtungen bei. Ein Konzept lebt durch das Erlebte, wird evaluiert und permanent weiterentwickelt.

Das Rahmenkonzept schafft die Basis, um mit allen Beteiligten – Träger, Erzieherinnen und Familien – im Dialog zu bleiben. Es bietet Transparenz in Bezug auf Struktur und Leitbild des Trägers und erklärt bedeutsame Inhalte der pädagogischen Arbeit in den unterschiedlichen Kindertageseinrichtungen.

2 Unser Auftrag

Der Auftrag unserer Kindertagesstätten ergibt sich aus den Festlegungen des Sozialgesetzbuches VIII sowie aus den entsprechend geltenden Kindertagesstätten-Gesetzen der jeweiligen Bundesländer. Das Bundeskinderschutzgesetz findet außerdem Anwendung.

Der Förderauftrag ist aus dem Sozialgesetzbuch (§ 22 Abs. 3 SGB VIII) wie folgt beschrieben:

„Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,

2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,

3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

¹ Zur Vereinfachung der Lesbarkeit wurde die weibliche Form verwendet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten jedoch natürlich gleichermaßen für alle Geschlechter.

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

Diesen Auftrag wollen wir mit Leben füllen und gemeinsam mit Erzieherinnen, Eltern und Kindern umsetzen. Diese gesetzlichen Anforderungen bilden die Basis für pädagogisches Handeln, das individuell und prozesshaft auf Kinder, Familien und soziales Umfeld abgestimmt werden muss.

Wir sind uns unserer Verantwortung in der Gesellschaft bewusst. Wir erfüllen nicht nur den Bildungs- und Erziehungsauftrag, sondern schaffen Arbeits- und Ausbildungsplätze in unseren Kindertagesstätten. Unsere Arbeit ist erfolgreich, weil wir motivierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen vor Ort haben. Sie erhalten Unterstützung und Wertschätzung ihrer Arbeit. Wir sehen uns als Team mit gleicher Zielsetzung wobei jede/r sein eigenes individuelles Potenzial einbringen kann. Fort- und Weiterbildungen für Mitarbeiterinnen sind wichtig, so dass wir das hohe Niveau und die Qualität der pädagogischen Arbeit unserer Kitas sicherstellen können.

Der christliche Glaube ist eine wichtige Grundlage im gesetzlichen Auftrag der Bildung und Förderung der Kinder. Unsere Kindertagesstätten sind mit dem Leben einer oder ggf. sogar mehrerer Kirchengemeinden verknüpft. Wir pflegen die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Träger, Erzieherinnen, Eltern und Kinder sowie Kirchengemeinden.

3 Struktur und Leitbild des Trägers – Die Bethanien Diakonissen-Stiftung

In der Bethanien Diakonissen-Stiftung werden die Tradition und die Arbeit der Diakoniewerke Bethanien Frankfurt (gegründet 1874) und Bethesda Wuppertal (gegründet 1886) fortgesetzt. Wir sind eine kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts und unterliegen der kirchlichen Stiftungsaufsicht der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland KdöR. Das Stiftungskapital beträgt ca. 63 Mio. €, mit Einbeziehung der Rücklagen ca. 105 Mio. €.

Einer unserer diakonischen Arbeitsbereiche ist die Kinder- und Jugendhilfe. Wir betreiben derzeit sieben offene Kinder- und Jugendeinrichtungen (in Frankfurt, Berlin, Leipzig, Chemnitz, Hamburg, Braunschweig und Karlsruhe). Außerdem fallen alle Kindertagesstätten, die wir betreiben, unter diesen Arbeitsbereich. Derzeit tragen wir sieben Kitas in NRW, in diesem Jahr kommen dort vier weitere dazu. Darüber hinaus betreiben wir zwei Kitas in Hessen (eine weitere in Vorbereitung) sowie eine Kita in Baden-Württemberg (ebenfalls eine weitere in Vorbereitung). Einige unserer Kitas sind auch als Familienzentrum zertifiziert.

Mit Gottes Liebe Menschen erreichen – im Dienst für Menschen. So kann man die Motivation

unseres Handelns für all unsere Arbeitsbereiche beschreiben. In unseren Einrichtungen lässt sich das weiter definieren. Wir möchten kranken Menschen Heilung und Hoffnung sowie älteren Menschen ein Zuhause anbieten. Suchtkranke Menschen sollen einen Weg in ein suchtfreies und zufriedenes Leben finden und *junge Menschen* möchten wir auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben begleiten. Zu diesen jungen Menschen gehören auch „unsere“ Kita-Kinder.

Als Trägerin haben wir in erster Linie *das Wohl der Kinder* zu berücksichtigen, die mit ganz unterschiedlichen familiären Hintergründen unsere Kindertagesstätte besuchen. Sie in ihrer Einzigartigkeit wahrzunehmen und entsprechend ihres Alters und ihrer Möglichkeiten zu fördern, ist unser Ziel. Wenn die Kinder gerne unsere Tagesstätte besuchen, neue Freunde in unseren Einrichtungen finden, mit Freude spielen und dabei lernen, dann haben wir bereits einen großen Schritt gemacht, um ans Ziel zu kommen. Die *Unterstützung der Familien* steht dabei mit im Vordergrund.

Als diakonische Stiftung möchten wir das Evangelium von Jesus Christus nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten bezeugen. Die Grundlage unserer Tätigkeit ist bereits in unserem Logo erkennbar. Mit Bezug auf den 1. Korintherbrief symbolisiert dieses *Liebe, Glaube und Hoffnung*. Jesus Christus hat die Liebe gelebt und in unser Herz gepflanzt. Wir folgen ihm nach, indem wir unseren Nächsten lieben und uns den Menschen in unseren Einrichtungen liebevoll zuwenden. Übertragen auf die Kinder- und Jugendarbeit der Bethanien Diakonissen-Stiftung bedeutet dies, dass das Engagement unserer Erzieherinnen den Kindern zukommt, die wir in unseren Kindertagesstätten betreuen. Den Kindern wollen wir mit unserer Bildungseinrichtung eine Umgebung zum Wohlfühlen anbieten. Die Liebe Gottes kann dafür eine wichtige Grundlage sein, weil sie die Kinder so annimmt, wie sie sind, sie brauchen nicht zuerst etwas leisten oder darstellen. Religion sehen wir nicht als einen Sonderbereich des Lebens, sondern als eine besondere Deutung und Orientierung des alltäglichen Lebens.

Die detaillierten Angebote für Kinder und ihre Eltern sind stark von den Gegebenheiten vor Ort abhängig. Daher kann das pädagogische Konzept der Kindertagesstätten lediglich das Fundament bilden und ein Qualitätsmerkmal darstellen. Auf den nachfolgenden Seiten sollen – nach einem Überblick über die Aktivitäten der Bethanien Diakonissen-Stiftung – die Grundgedanken unserer Kindertagesstätten aufgezeigt werden, die dann jeweils vor Ort in den Gegebenheiten des jeweiligen Sozialraums und der Einrichtung weiter entfaltet werden.

Bethanien Diakonissen-Stiftung

Einrichtungen der Stiftung:



- Kita Friedensheim, Benningen
- Kita Die Kirchenmäuse, Dreieich
- Kita am Kirchberg, Gründau
- Kita Blütenzwerg, Leichlingen
- Kita Villa Kunterbunt, Leichlingen-Witzhelden
- Ev. Kita Kranichstraße, Moers
- Kita Hochstraß, Moers
- Ev. Kita Arche Kunterbunt, Monheim
- Ev. Kita Die Weltentdecker, Monheim
- Ev. Kita Lerchenweg, Monheim
- Ev. Kita Schellingstraße, Monheim
- Kita Die kleinen Strolche, Mülheim
- Kita Haus der kleinen Leute, Mülheim
- Kita Kunterbunt, Mülheim
- Kita Kinderhaus, Rheinberg
- Kita Orwischer Entdecker, Rödermark
- Ev. Kita Rupelrath, Solingen
- Ev. Kita Scharrenberger Straße, Solingen
- Ev. Kita Sternenhimmel, Solingen
- Ev. Kita Widdert, Solingen
- Kita Glückspilze, Solingen
- Kita Kleine Raupe, Stuttgart
- Bethesda-Kita, Wuppertal
- Kita Kater am Berg, Wuppertal



- basement 26, Frankfurt
- InselArche, Hamburg-Wilhelmsburg
- Juze espirito, Karlsruhe
- Juze Kreuzstraße, Braunschweig



- Bethanien Suchtkrankenhilfe
»Kommt ...« Crottendorf
- Fachklinik Klosterwald, Bad Klosterlausnitz
- Mutter-Kind-Wohnen Scheibenberg



- Bethanien Sternenkinder Beratungsstelle Bochum
- Bethanien Sternenkinder Beratungsstelle Heidelberg
- Bethanien Sternenkinder Beratungsstelle Münster/Osnabrück
- Bethanien Sternenkinder Beratungsstelle Oberland/Inntal
- Bethanien Sternenkinderambulanz Hagen
- Bethanien Sternenkinderambulanz Iserlohn
- Bethanien Sternenkinderambulanz Wuppertal



- Bethanien Residenz im Rudolfsark, Rudolstadt
- Bethanien Residenz Havelgarten, Berlin
- Bethanien Residenz Lindenhof, Heidelberg
- Residenz Bethanien-Höfe, Hamburg
- Bethanien Residenz Haus Kurpfalz, Wiesloch
- Bethanien Residenz Silberstraße, Scheibenberg

in gemeinsamer Trägerschaft
mit diakonischen Partnern:



Krankenhäuser

- AGAPLESION Bethanien Krankenhaus Frankfurt
- AGAPLESION Bethanien Krankenhaus Heidelberg
- AGAPLESION Bethesda Klinik Ulm
- AGAPLESION Bethesda Krankenhaus Wuppertal
- AGAPLESION Diakonieklinikum Hamburg
- Bethanien Krankenhaus Plauen
- Zeisigwaldkliniken Bethanien Chemnitz



Pflegeheime

- AGAPLESION Bethanien Haus Bethesda, Berlin
- AGAPLESION Bethanien Haus Havelstrand, Berlin
- AGAPLESION Bethanien Haus Radeland, Berlin
- AGAPLESION Bethanien Haus Scheibenberg, Scheibenberg
- AGAPLESION Bethanien Havelgarten, Berlin
- AGAPLESION Bethanien Lindenhof, Heidelberg
- AGAPLESION Bethanien Sophienhaus, Berlin
- AGAPLESION Bethanien-Höfe Eppendorf, Hamburg
- AGAPLESION Bethesda Seniorenzentrum Donauufer, Ulm
- AGAPLESION Bethesda Seniorenzentrum, Unna
- AGAPLESION Bethesda Seniorenzentrum, Wuppertal
- AGAPLESION Diakoniestation Kraichtal
- AGAPLESION Gemeindepflegehaus Mauer
- AGAPLESION Haus Kurpfalz, Wiesloch
- AGAPLESION Haus Silberberg, Wiesloch
- AGAPLESION Maria von Graimberg-Haus, Heidelberg
- AGAPLESION Oberin Martha Keller-Haus, Frankfurt
- AGAPLESION Schwanthaler Carree, Frankfurt
- Pflegeheim Bad Blankenburg
- Pflegeheim Rudolstadt

4 Unsere Qualitätspolitik

In unserer Arbeit ist es uns wichtig, dass wir professionell aufgestellt sind, um den Ansprüchen unserer jeweiligen Zielgruppen gerecht werden zu können. Dazu arbeiten wir in allen Bereichen unseres Handelns mit Fachpersonal, oftmals auch über die gegebenen Personalschlüssel hinaus. Mit unseren Mitarbeiterinnen haben wir auch ein Qualitätsmanagement (QM)-Handbuch erarbeitet, das Inhalte und Methoden unserer Arbeit beschreibt und dokumentiert. Dabei sollen nicht nur die gesetzlichen Anforderungen erfüllt werden, sondern auch die hohen fachlich-pädagogischen Anforderungen und die Ansprüche von Eltern, Kindern und Mitarbeiterinnen.

Das *QM-Handbuch* zeigt die festgelegten Ziele des Trägers auf sowie deren Qualitätsstandards, die mit den erforderlichen Mitteln unterstützt werden. Die beschriebenen Prozesse werden dabei ständig überprüft und in gemeinsamen Teambesprechungen überarbeitet. Dazu verpflichten wir uns mit dem *kontinuierlichen Verbesserungsprozess*. Jeder kann mithelfen, diesen Verbesserungsprozess aktiv mitzugestalten. Wir wünschen uns dabei eine konstruktive und ehrliche Teamarbeit. Die einzelnen Gruppen verfügen über je ein Exemplar des QM-Handbuchs. Interne Ablaufregeln sind dabei aber vertraulich zu behandeln.

Die Kita-Leitung ist für die Ausführung und Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen durch das Sozialgesetzbuch, das Bundeskinderschutzgesetz und das jeweils gültige Kindertagesstätten-Ge- setz zuständig. In Leitungskonferenzen tauschen sich die Leiterinnen der Kindertageseinrichtungen bezüglich Bildungsstandards, kommunalen Besonderheiten und anderen fachlichen Themen aus. Der Vorstand und das Team der Bethanien Diakonissen-Stiftung steht in engem Kontakt zu den Kita-Leitungen, um diese auch bei der Umsetzung von qualitätssichernden Maßnahmen zu beraten und zu unterstützen.

Zu den *Evaluationsmethoden* in unseren Kita-Einrichtungen gehören Fallbesprechungen, kollegiale Beratung, Personalgespräche und Supervision. Die Zufriedenheit der Familien und Kinder wird durch das Beschwerdemanagement, alljährliche Abfragen und deren Auswertung geregelt.

5 Raumkonzept

Das Raumkonzept unserer Kindertageseinrichtungen ergibt sich durch die Bauweise der Häuser, die Bedürfnisse der Kinder und die konzeptionellen Schwerpunkte. Da sich Kinder unterschiedlichen Alters viele Stunden in unseren Einrichtungen aufhalten, werden entwicklungsspezifische Rahmenbedingungen geschaffen. Durch die Auswahl des Materials und die Gestaltung der Räume werden ihnen Anreize zu selbsttätigem, explorativem Handeln geboten, so dass sie sich wohlfühlen und Sicherheit und Geborgenheit empfinden.

Wir legen Wert darauf, dass unsere Kindertagesstätten auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar sind. Das Kita-Gebäude inkl. Außengelände bietet dennoch einen geschützten Raum für die Kinder. Die Kinder sollen sich gefahrlos auf dem Außengelände bewegen können.

Angemessen gestaltete Gruppenräume mit Nebenräumen sind ebenso wichtig wie zentrale

Begegnungsflächen. Die Ausstattung unserer Räumlichkeiten leisten Fachfirmen, um die hohe Qualität der Einrichtung sowie des Materials für alle Bereiche des Kindergartenalltags sicherzustellen.

Die Reinigung des Gebäudes erfolgt über eine Reinigungsfirma.

6 Öffnungszeiten

In Abstimmung mit den jeweiligen Kommunen und ggf. mit Hilfe einer Sozialraumanalyse vor Ort werden die Öffnungszeiten der Kindertageseinrichtungen festgelegt.

Wir orientieren uns dabei an den Bedürfnissen der Familien. Um Planungssicherheit zu gewährleisten, werden regelmäßige Öffnungszeiten festgelegt. Aufgrund der unterschiedlichen Betreuungskontingente ergeben sich unterschiedliche Abholzeiten.

Wir möchten, dass sich die Kinder bei uns wohlfühlen. Das funktioniert durch aktive Beziehungsarbeit und Wertschätzung. Ein wichtiger Punkt dabei ist der regelmäßige Einrichtungsbesuch der Kinder. So gewöhnen sich Kinder, Erzieherin und Eltern aneinander und können eine Vertrauensbasis schaffen.

Schließtage in den Kindertagesstätten werden frühzeitig bekanntgegeben und orientieren sich u.a. an Ferienzeiten der Bundesländer.

7 Personalmanagement und -struktur

Unabhängig vom Betreuungsangebot garantieren wir ein verlässliches Angebot durch gutes pädagogisch qualifiziertes Personal.

Der Umfang des Personals in unseren Einrichtungen richtet sich nach gesetzlich festgelegten Personal- bzw. Betreuungsschlüsseln, die wir bei unseren bestehenden Kitas i.d.R. übertreffen. Als Trägerin stehen wir im engen Austausch mit den Leitungen, die uns über notwendige zusätzliche Unterstützung informieren.

Die Personalgewinnung erfolgt über die Zusammenarbeit mit den (evangelischen) Fachschulen für Sozialpädagogik, der Agentur für Arbeit, mit Hilfe von Internetanzeigen (eigene Homepage und/oder Bewerberplattformen) oder persönlichen Empfehlungen. Als finanziell solide aufgestellte Stiftung, die entsprechend dem kirchlichen Arbeitsrecht neben Tarifgehältern eine zusätzliche Altersvorsorge für Mitarbeiterinnen leistet, sind wir ein attraktiver Arbeitgeber.

Unsere Kita-Leitungen sind starke und selbstständige Führungspersönlichkeiten, die im regelmäßigen Austausch mit ihren Mitarbeitenden, wie auch mit uns als Trägerin stehen. Teamarbeit steht im Fokus (Siehe dazu mehr unter dem Punkt „Teamarbeit“). Es ist uns wichtig, dass sich unsere Mitarbeitenden in den Einrichtungen regelmäßig fortbilden. Dazu stellen wir jeder Mitarbeiterin ein jährliches Fortbildungsbudget zur Verfügung, das auch im Rahmen von Teamfortbildungen genutzt werden kann.

Ebenso steht den Kitas eine Fachberatung zur Verfügung (siehe Punkt 14).

8 Finanzmanagement

Die Finanzierung unserer Kindertageseinrichtungen erfolgt durch die vorgesehenen Finanzierungsquellen des geltenden Kindertagesstätten-Gesetz des jeweiligen Bundeslandes. Wir erkennen die Notwendigkeit eines gewissen Trägeranteils, bitten aber um eine Vergleichbarkeit in der Behandlung mit anderen Trägern und darum, den Trägeranteil in einem leistbaren Bereich anzusetzen. Insofern sind auch freiwillige Leistungen der Kommunen willkommen.

Die Kita-Leitungen verfügen über ein jährliches Sachmittel-Budget zur freien Verfügung. Sie sind verantwortlich für die Kassenführung und Weitergabe der buchhaltungsrelevanten Belege. Diese werden in unserer Stiftungszentrale auf monatlicher Basis in die Finanzbuchhaltung eingepflegt. Die Lohnbuchhaltung, das Meldewesen zur Sozialversicherung etc. erfolgt über die zentrale Verwaltung der Stiftung.

Die Mittagsverpflegung wird zwischen Trägerin und den Eltern abgerechnet. Der Großteil unserer Einrichtungen verfügt über SEPA Lastschriftmandate, die den Einzug der entsprechenden Beiträge vereinfachen und den rechtzeitigen Geldeingang sichern.

9 Das Umfeld / soziales Netzwerk

Das soziale Umfeld unserer Kindertagesstätten ist breit aufgestellt. Die Klientel der Kindertagesstätten zeigen einen Querschnitt durch alle sozialen Schichten.

Unsere Einrichtungen sind im Sozialraum gut vernetzt und kooperieren daher mit:

- anderen Tageseinrichtungen für Kinder
- Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche
- Jugendamt
- Grundschulen
- Gesundheitsamt
- Fachberatung
- Förderstellen
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Kooperationspartner zu verschiedenen Themenangeboten (z.B. Musikschule)

Die Kita-Leitungen sind Teilnehmerinnen/Partnerinnen unterschiedlicher Netzwerke und Arbeitskreise. Die Vernetzungen sowohl innerhalb der Bethanien-Kitas als auch die Vernetzung auf lokaler Ebene sind uns als Trägerin wichtig. Weitere Netzwerke bilden Kooperationen mit den Kirchengemeinden und Kontakte zu Gemeindegruppen. Sie bieten Kita-Kindern und Eltern Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme und Wahrnehmung der Angebote. Diese Kontakte können eine Chance für gemeinsame Glaubens-, Lebens- und Lernerfahrungen sein.

10 Pädagogisches Konzept

Die pädagogischen Konzepte unserer Kitas bilden die Basis für die Arbeit mit Kindern. Sie informieren über jeweilige Schwerpunkte und individuelle Besonderheiten, die sich an den Bedürfnissen der Kinder und Familien, dem sozialen Umfeld als auch der Professionalisierung der pädagogischen Mitarbeiterinnen orientieren. Durch die Zugehörigkeit der Kinder zu wiederkehrenden verlässlichen Betreuungssettings mit festen Bezugspersonen und einem strukturierten Tagesablauf erleben die Kinder Sicherheit. Diese Sicherheit sowie die Beziehungsqualität zu den Erzieherinnen ist eine Grundvoraussetzung für Exploration und Lernen. Das Rahmenkonzept ist überregional gefasst, Besonderheiten wie z.B. der Hessische Erziehungs- und Bildungsplan und die Bildungsvereinbarung NRW werden vor Ort berücksichtigt

10.1 Eingewöhnung – Der Übergang zur Kindertagesstätte

Der erste Tag im Kindergarten ist für Kind und Eltern ein bedeutsames Ereignis. Viele neue Eindrücke und Reize strömen auf die Kinder ein. Daher ist eine langsame, individuelle Eingewöhnung der Kinder in den Kita-Alltag erforderlich. Durch persönliche Gespräche mit den Eltern und der Weitergabe bedeutsamer Informationen, z.B. durch Informationselternabende, Infonachmittage, Fragebögen und Besuchstage etc., werden Familien auf diesen Prozess vorbereitet.

Eingewöhnungsmodelle, wie das „Berliner Modell“ unterstützen diesen Eingewöhnungsprozess und bieten klare, verlässliche Strukturen und Vorgehensweisen. Sie orientieren sich an den Bindungstheorien und der damit verbundenen Individualität des Kindes. Somit wird die Eingewöhnung erfolgreich gestaltet. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Bezugsperson akzeptiert. Eine positiv erlebte Eingewöhnung stärkt Kinder in ihrer Gesamtentwicklung und macht sie resilient. Sie werden sich weiteren Übergängen aufgrund positiver Erfahrungen selbstbewusst und mutig stellen.

10.2 Bewegung bieten

Bewegungserziehung spielt in der heutigen Zeit eine besondere Rolle. Kinder mit unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen und Erfahrungen besuchen unsere Kindertagesstätten.

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens“ (Jean Piaget). Kinder erobern sich ihre Welt durch ihre angeborene Bewegungsfreude. Diese zeigt sich strampelnd, kriechend, krabbelnd, rennend, springend, kletternd, mit anderen tobend, hüpfend, fassend, hebend, schiebend auf vielerlei Art und Weise.

Kinder bringen diese Freude und Fähigkeit an der Bewegung mit. Sie entdecken ihren Körper und seine Fähigkeiten, bilden ihre grob- und feinmotorische Geschicklichkeit aus, erforschen ihre Umwelt, treten in Kontakt zu anderen, erleben Erfolg und Misserfolg. Bewegung fördert die körperliche, aber auch die kognitive Entwicklung. Die Sprachentwicklung und das mathematische Grundverständnis werden durch das Ermöglichen vielfältiger

Bewegungserfahrungen positiv unterstützt. Der Zusammenhang zwischen Motorik und Sprache liegt einerseits darin, dass die entsprechenden Bereiche im Hirn in enger Wechselwirkung stehen, andererseits sind Bewegungsgelegenheiten meist auch Sprachanlässe, so dass über und mit Bewegung und Rhythmik der Spracherwerb angeregt werden kann. Wahrnehmung und Orientierung in Raum und Zeit stehen in engem Zusammenhang mit den Grundlagen für ein mathematisches Verständnis. Durch das Erleben des Raums in all seinen Perspektiven, z.B. durch Kriechen und Klettern in unterschiedlichen Ebenen, erfahren Kinder eine räumliche Orientierung. Wir möchten in unseren Kindertagesstätten dem Bedürfnis von Kindern nach Bewegung in ausreichendem Maße Rechnung tragen, bzw. ihnen den Raum dafür geben. Neben zahlreichen Bewegungsmöglichkeiten müssen Kindern auch Angebote zur Ruhe und Entspannung finden. Dies geschieht durch vielfach räumlich gestaltete Rückzugsmöglichkeiten. Für uns bedeutet dieses Angebot, kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse zu fördern. Bewegung durchzieht das Leben in allen Bereichen, somit wird auch deutlich, dass sich der Bildungsbereich Bewegung durch den gesamten Alltag hindurchzieht und mit allen weiteren Bildungsbereichen eng verknüpft ist.

Unsere Ziele:

- Natürliche Bewegungsfreude erhalten
- Körperwahrnehmung schulen
- Motorische und sensorische Förderung durch Bewegung
- Förderung der Ich-, Sach-, und Sozialkompetenz durch Bewegung
- Gesundheitsprävention

10.3 Ernährung in der Kita

Eine ausgewogene Ernährung ist für die Entwicklung der Kinder von besonderer Bedeutung. Das Frühstück kann innerhalb eines gewissen Zeitrahmens eingenommen werden. Zeitpunkt, Ort und Freunde fürs Frühstück bestimmen die Kinder selbst. Zu besonderen Anlässen können gemeinsame Frühstücke im Betreuungssetting in unseren Kindertagesstätten stattfinden. Zum Frühstück und Mittagessen werden Getränke wie Mineralwasser, Milch und/oder Tee bereitgestellt.

Das Mittagessen wird ebenfalls in einem festgelegten Betreuungssetting eingenommen und ist ein fester Bestandteil im Tagesablauf, der Orientierung bietet. Die Kinder lernen neue Nahrungsmittel kennen und erweitern ihren Geschmackssinn, sie tauschen sich über Erlebtes aus und fühlen Gemeinschaft.

Unsere Ziele:

- Erkennen von eigenen Bedürfnissen, Geschmacks- und Sinnesschulung
- Möglichkeit der Mitgestaltung
- Wertschätzung von und eigenverantwortlicher Umgang mit Lebensmitteln
- Kenntnisse zur Hygiene
- Positive Förderung von Tischsitten und Esskulturen

10.4 Sprache und Kommunikation

Sprache und Kommunikation ist in der Kindertagesstätte ein bedeutsamer Bildungsbereich. Sprachentwicklung beginnt bei der Geburt. Voraussetzung ist die Wahrnehmungs- und Differenzierungsfähigkeit, die zum Verstehen der Laute gehört. Innerhalb der ersten Jahre entwickelt sich die Sprache über Ein- und Zweiwort-, bis hin zu vollständigen Sätzen.

Sprachförderung bedeutet für unsere Kindertagesstätten, Sprache in ihrer vielfältigen Form zu erleben, dem Kind Raum zu geben, seine Gedanken und Erlebnisse mitzuteilen und zu lernen, Konflikte verbal zu lösen. Wir geben den Kindern Möglichkeiten, die Sprache durch verbale Begleitung in unterschiedlichsten Situationen im Kita-Alltag zu erleben. Hierzu gehören Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Märchen und Erzählungen, Fingerspiele und Gedichte, Reime und Lieder, Rollenspiele, Sing- und Kreisspiele. Nur durch Sprache kann man miteinander kommunizieren. Sie ist daher das wichtigste Ausdrucksmittel im Umgang miteinander. Das Kind kann sich sprachlich mitteilen und mit anderen austauschen. Das geschieht z.B. beim täglichen Begrüßungs- und Verabschiedungsritual, beim Erzählen von Erlebnissen, beim Spielen miteinander und beim Austragen und Lösen von Konflikten.

Sprache wird in unseren Kindertageseinrichtungen mit unterschiedlichen zusätzlichen Trainingsprogrammen oder Schwerpunkten gefördert. Einige unserer Kitas sind plusKitas und unterstützen Bildungsprozesse, insbesondere bei Kindern mit sprachlichem Förderbedarf.

Unsere Ziele:

- Erweiterung des Wortschatzes
- Mitteilen von Gefühlen, Meinungen, Gedanken und Erlebnissen
- Erlernen von Gesprächsregeln in der Interaktion
- Interesse an Büchern wecken, für einen späteren Zugang zur Schrift als Informations- und Kommunikationsmedium

10.5 Partizipation

Partizipation bedeutet Teilhabe und Mitgestaltung. Es ist eine grundlegende Haltung, die Offenheit und Ernsthaftigkeit gegenüber den Mitsprachemöglichkeiten der Kinder beinhaltet. Es ist ein Kinderrecht. Unser Ziel ist es, Kindern zu helfen, sich zu mündigen, selbstbewussten Bürgern zu entwickeln. Wir sehen Kinder als Akteure ihres eigenen Handelns und Lernens und räumen ihnen ihr Recht auf Beteiligung in unserer Praxis ein. Kinder bekommen Entscheidungsfreiräume und Beschwerdemöglichkeiten, um ihren Alltag mitzugestalten, damit sie Selbstwirksamkeit erleben. Da- mit Kinder an Alltagsstrukturen teilhaben können, benötigen sie Verlässlichkeit und an ihre individuellen Möglichkeiten angepasste Verantwortungsbereiche. Dies geschieht in den Tageseinrichtungen durch Gespräche mit den Kindern zum Kindergartenalltag und ihrer Person. In Stuhlkreisen oder auch in der Gesamtgruppe werden die Kinder in Prozesse der Raumgestaltung, der Projektarbeit sowie in Konfliktlösungsstrategien ernsthaft mit einbezogen. Viele der Angebote und durchgeführten Projekte werden mit den Kindern reflektiert und symbolhaft bewertet. Dies ist auch für die pädagogischen Mitarbeiterinnen ein Kriterium der Reflexion des eigenen Handelns.

Die Elternschaft wird durch Befragungen zu unterschiedlichen Handlungsfeldern in der Kita beteiligt. Sie bieten den Eltern die Möglichkeit Lob, aber auch Kritik zu äußern. Den neuen Eltern der Einrichtung wird immer wieder die Möglichkeit gegeben, die Eingewöhnung der Kinder zu bewerten und durch eigene Erfahrungen, Empfindungen und Wünsche zu verändern. Durch den statt- findenden Austausch mit den Elternbeiratsvertretern ergeben sich ebenfalls Möglichkeiten der Beschwerde und Veränderung. Die Teams sehen sich in der ständigen Auseinandersetzung ihres pädagogischen Handelns.

Unsere Ziele:

- Selbstwertgefühl stärken
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Entscheidungen entwickeln
- Kommunikation fördern
- Regeln gemeinsam erarbeiten und Entscheidungsprozesse mitbestimmen
- Ideen und Wünsche formulieren und bei der Ausgestaltung der Bildungsangebote mit- einbringen

10.6 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Voraussetzung für eigenständige Bildungsprozesse sind soziale Beziehungen der Kinder. In unseren Häusern werden Kindern Erfahrungsräume angeboten, in denen sie Werte und an Werten ausgerichtetes Verhalten erleben können. In den Kindertageseinrichtungen können die Kinder das Miteinander und die Interaktion in einer Gruppe erleben. Im gemeinsamen Bewegen, Gestalten und in vielen anderen spielerischen Prozessen lernen die Kinder ihre eigenen, sowie die Bedürfnisse anderer kennen. Sie erproben sich in Konflikten und

Auseinandersetzungen, sie lernen Gefühle zu benennen, ihr Verhalten zu kontrollieren und Lösungen zu finden.

Auch die unterschiedliche sprachliche Ausdrucksfähigkeit muss von Kindern angenommen und berücksichtigt werden. Kinder lernen sich bei uns als Teil einer Gemeinschaft wahrzunehmen. Hierzu benötigen die Kinder jedoch auch Freiräume und Erwachsene, die sie in diesen Lernprozessen unterstützen. Wir schaffen Kindern Bildungsräume, mit der Zuversicht und dem Vertrauen, sich immer weiter zu entwickeln, um so die Sozialkompetenz der Kinder zu fördern.

Unsere Ziele:

- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen
- Emotionen zulassen und zeigen
- Soziale Interaktionsprozesse erlernen
- Konflikte selbstständig und gewaltfrei lösen
- Meinungen und Vorstellungen anderer Menschen erfahren, sowie kulturellen Unterschieden begegnen

10.7 Musisch-ästhetische Bildung

In unseren Kindertageseinrichtungen setzen sich Kinder aktiv, sinnlich und kreativ mit ihrer Umwelt auseinander. Vor allem jüngere Kinder trennen kaum zwischen Spielen und Gestalten. Wir unterstützen Kinder in ihren Bildungsprozessen durch eine Vielfalt an musischen und ästhetischen Bildungsangeboten.

Mit vielen Materialien wie zum Beispiel mit Farben und Kreide, als auch mit Naturmaterialien (Sand, Matsch, Blätter. etc.), können Kinder in unseren Häusern gestalterisch tätig sein. Kinder lieben es, Spuren zu hinterlassen. Durch den Prozess der Gestaltung erleben Kinder, dass sie selbst wirksam sind und erweitern damit täglich ihr Weltwissen. Es geht nicht um die Erstellung eines fertigen Produktes, sondern um das Gestalten an sich und die Entwicklung neuer innerer und äußerer Bilder. Aufgrund dieses selbstbestimmten und lustbetonten, freien Gestaltens drücken Kinder Gefühle aus, sie verarbeiten Erlebtes. Dies könnte man auch als gelungene Psychohygiene bezeichnen.

Von Geburt an sind Kinder fasziniert von Musik. Töne, Klänge und Geräusche interessieren Kinder, sei es, dass sie sie selbst erzeugen oder dass sie ihnen lauschen. Musik spricht viele Sinne an und bietet ebenfalls Ausdrucksmöglichkeiten für Kinder. Daher halten wir in unseren Häusern vielfältige Freiräume für diesen Bildungsbereich vor.

Unsere Ziele:

- Mut zu eigenen Schöpfungen
- Vielfältige Gestaltungsmaterialien und – Techniken kennenlernen
- Wahrnehmungshorizont erweitern
- Gemeinsames Singen und Gestalten als verbindendes, sozial geprägtes Erlebnis wahrnehmen

10.8 Christlichen Glauben kennenlernen/ Religion und Ethik

Unsere Kindertagesstätten werden bewusst als evangelische Tagesstätten geführt.

In unserem Logo steht der Anker für den Glauben. Er festigt und gibt uns in stürmischen Zeiten Halt. Diesen Halt möchten wir den uns anvertrauten Menschen geben. Auch schon die Kleinsten dürfen unseren christlichen Glauben kennen lernen.

Gemeinsames Beten vor dem Essen, biblische Geschichten und Lieder sollen den Kindern Werte vermitteln und Hintergründe von christlichen Festen verdeutlichen. So werden die Kinder mit dem christlichen Glauben vertraut gemacht. Sie erfahren die bedingungslose Liebe von Gott. Regelmäßige Familiengottesdienste im Kirchenjahr sowie Weihnachtsfeiern werden mit Engagement und Motivation der Kinder mitgestaltet. Auf Grund unserer christlichen Überzeugung ist es für uns selbstverständlich, die Aufnahme der Kinder nicht von ihrer Religionszugehörigkeit abhängig zu machen. Andere Konfessionen und Religionen sind uns willkommen, wir gehen respektvoll miteinander um. Bereits im Aufnahmegespräch wird mit den Eltern sehr offen besprochen, welche Schwerpunkte unsere religionspädagogische Arbeit mit sich bringt. *Wir drängen niemandem unseren Glauben auf*, verleugnen aber nicht, dass der christliche Glaube unsere Basis ist.

Der Glaube an Gott prägt den Alltag, daher spielt die Glaubwürdigkeit unserer Erzieherinnen eine große Rolle. Der Glaube an Gott soll für die Kinder ein Angebot sein, er kann kein Zwang oder Druckmittel sein. Daher sind unsere Haltung zu Gott und unsere Vorbildfunktion bedeutsam, um den Kindern den christlichen Glauben und die Liebe zu anderen Menschen und der Schöpfung nahe zu bringen.

Wir legen Wert auf die religionspädagogische Arbeit in allen unseren Kitas, die Bestandteil des pädagogischen Konzeptes ist.

Unter Religionspädagogik verstehen wir nicht nur Angebote, Aktionen und Themen, die in Bild, Ton oder Aktivität das Thema Religion bearbeiten, sondern die besondere Deutung und Orientierung für das gesamte Leben.

Kinder fragen nach dem Woher und Wohin des Lebens. Auf Gottes Liebe und Annahme zu vertrauen, trägt wesentlich zur persönlichen und sozialen Entwicklung der Kinder bei. In unserer Arbeit möchten wir den Kindern von Jesus und Menschen erzählen, die in ihrem Leben Erfahrungen mit Gott gemacht haben, der uns und die Welt schuf, der die Menschen liebt, der

auf der Seite der Kleinen und Schwachen steht, der Verständnis für Fehler und Schwächen hat und bei dem der Mensch immer wieder neu anfangen darf. Uns ist es wichtig, den christlichen Glauben als festen Bestandteil unseres Lebens zu erfahren. Er ist nicht isoliert zu sehen, sondern zieht sich wie ein roter Faden durch das Alltagsgeschehen unserer Tageseinrichtungen.

Die Verbindung zu Kirchengemeinden wird für gemeinsame Aktionen, Kinderbibelwochenenden, Gottesdienste und vieles mehr genutzt. Unsere Kindertagesstätten sind somit mit dem Auftrag der Gemeinde verbunden. Der Pastor einer kooperierenden Gemeinde besucht ebenfalls regelmäßig die Kindertagesstätte. Diese Umsetzung zeigt eine gelungene Kooperation des religionspädagogischen Konzeptes mit den örtlichen Kirchengemeinden.

Unsere Ziele:

- Weltanschauung, Glaube und Religion erfahren
- Multikulturelle und multireligiöse Lebenswelten wahrnehmen
- Sinn- und Bedeutungsfragen stellen
- Durch Vermittlung religiöser Offenbarungen innere Stärke und Zuversicht gewinnen
- Feste und Rituale aus eigenen und anderen Kulturkreisen entdecken

10.9 Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung

„Das Staunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften“ (Aristoteles).

Kinder sind Weltentdecker. Sie stellen Fragen und probieren aus. Sie verfolgen mit großem Interesse die Vorgänge in ihrer Umgebung und hinterfragen diese. In diesem Sinne findet Selbstbildung durch Aneignung von Welt statt. Daher können die Kinder in unseren Kindertagesstätten auf Entdeckungsreise gehen. Sie beobachten Vorgänge, beschreiben diese und entwickeln daraus Fragen. Durch den Austausch sowohl mit anderen Kindern, als auch dem pädagogischen Personal, erweitern sie ihr Weltwissen. Sie beginnen Zusammenhänge zu verstehen und einzuordnen. Sie erfahren Bedeutung von Themen für ihre eigene Lebenswelt und übernehmen Verantwortung für den Umgang mit der Natur. Häufig erleben sie Wirkungszusammenhänge und nutzen sie zur Lösung von Problemstellungen. Dies geschieht im Rahmen von mathematischen Erfahrungen.

Durch Klettern in und an unseren Spielgeräten, Bewegungsmöglichkeiten in den Häusern, mit der Wahrnehmung der unterschiedlichen Höhen und Tiefen, erleben Kinder räumliche Perspektive, die sich in der Mathematik beim Vorwärts- und Rückwärtszählen und vielem mehr wiederfinden. Das Experimentieren mit unterschiedlichen Formen sowie das Klassifizieren und Vergleichen von Dingen gehören zur Mathematik, ebenso die Erfahrung von Statik beim Bau von Gebäuden oder Ähnlichem. Auch das Wiegen und Messen gehören zu mathematischen Grundkenntnissen, die sich sowohl im Sandkasten, als auch in anderen Bereichen unserer Arbeit wiederfinden.

Unsere Ziele:

- Entwicklung eines Zahlenverständnisses
- Messen, Wiegen und Vergleichen zur Erfahrung von Größen
- Ordnungssysteme kennenlernen und darin Strukturen entdecken
- Raum-Lage-Beziehungen erfahren
- Geometrische Grundformen und Eigenschaften unterscheiden

10.10 Ökologische Bildung

In unseren Einrichtungen erleben die Kinder, dass es neben ihnen als Menschen auf dieser Erde auch Tiere und Pflanzen gibt. Wir alle brauchen uns gegenseitig und müssen lernen, achtsam und wertschätzend zu sein. So lernen die Kinder in kleinen Schritten, dass wir alle zusammen eine große Verantwortung tragen. Wir möchten mit Kindern unterschiedliche Jahreszeiten und Lebenszyklen beobachten und die Kinder durch Fragestellungen und Spielimpulse an diese Themenbereiche heranzuführen.

Kinder sind neugierig, sie wollen viel wissen und sind der Natur sehr positiv zugewandt. Diese Grundhaltung sollten professionelle Fachkräfte nutzen, um den Kindern Zusammenhänge der Natur, aber auch Auswirkungen und Ursachen von Fehlverhalten zu verdeutlichen. Es ist wichtig, dass Kinder eine Beziehung zur Umwelt aufbauen und lernen, dass diese unersetzlich, aber auch sehr verletzlich ist. Daher beschäftigen wir in unseren Kindertagesstätten liebevolle Begleiterinnen. Je früher sich Kinder dieser Verantwortung, auch in kleinen Lebensbereichen bewusst sind, umso eher werden sie als Erwachsene diese Aufgabe nachhaltig übernehmen.

Unsere Ziele:

- Einblicke in Zusammenhänge und Abhängigkeiten der Lebensgemeinschaft von Menschen, Pflanzen und Tieren erhalten
- Sorgsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen und Lebewesen
- Lebenszyklen von Werden bis Vergehen kennenlernen
- Verantwortung für die Umwelt übernehmen

10.11 Unser Bildungsverständnis

Unsere Kindertagesstätten gehen von einem ganzheitlichen Bildungsverständnis aus. Ganzheitliches Lernen bedeutet für uns, jedem Kind Zeit, Raum und Zuwendung zu geben, damit sie:

- Mit Freude und Neugier forschen und entdecken
- Mit allen Sinnen die Welt wahrnehmen und begreifen
- Sich Bewegungsfreiräume schaffen
- Raum und Zeit erfahren

- In ihrer Individualität bewahrt und gestärkt werden
- Selbstbewusst in ihr weiteres Leben gehen

Jedes Kind wird von uns angenommen wie es ist. Wir schaffen in unseren Einrichtungen für Kinder die Möglichkeiten, die sie brauchen, um sich entfalten zu können. Wir berücksichtigen den individuellen Entwicklungsstand und erkennen seine Bereitschaft sich weiter zu entwickeln. Dabei begleiten wir die Kinder anregend und unterstützend.

Die teiloffene Arbeit / Offene Arbeit fördert Eigenständigkeit, Selbstbestimmung, aber auch die Verantwortung für den Anderen und die damit verbundene Rücksichtnahme auf dessen Grenzen, Wünsche und Bedürfnisse.

Das Freispiel: Im Verlauf des Tages gibt es Freispielphasen für die Kinder. Im freien Spiel machen die Kinder Erfahrungen, die für ihre Entwicklung von großer Bedeutung sind. Die Entscheidungsfähigkeit der Kinder wird durch das selbstständige Auswählen des Spielpartners, des Spielortes, der Spieldauer und des Spielmaterials gefördert. Durch das Spiel in Kleingruppen werden die Konfliktfähigkeit und das Sozialverhalten gefördert. Der freie Umgang mit Material fördert die Kreativität und Selbsttätigkeit der Kinder.

Die Erzieherin nutzt die Zeit des Freispiels, um die Kinder zu beobachten. So erfährt sie mehr über die Lebenswelt der Kinder und deren aktuelle Themen. Aufgrund dieser Situationsanalyse kann sie pädagogisch Handeln und Planen und entsprechende entwicklungsfördernde Impulse setzen und Angebotsformen entwickeln.

Unsere Ziele:

- Selbsttätigkeit fördern
- Kind bleiben dürfen und Zeit zum Spielen nutzen
- Freiräume zum selbstständigen Spiel schaffen/Bedürfnisse erkennen
- Exploration und Lernen ermöglichen
- Soziale und emotionale Entwicklung fördern

10.12 Inklusion - Diversität - Vielfalt

Inklusion von Kindern unterschiedlicher Herkunft und mit vielfältigen Begabungen und Einschränkungen sehen wir als Chance für alle Kinder. Das Konzept der gemeinsamen Betreuung beruht darauf, dass Kinder sehr viel von- und miteinander lernen können. Bereits in den frühen Kindheitsjahren bilden sich die Grundsteine für den Umgang mit Vielfalt. Kinder werden angeregt durch die Vielfalt, respektieren Unterschiede und lernen Gemeinsamkeiten kennen.

Der Inklusionsgedanke unserer Kindertagesstätten stimmt mit unserem christlichen Menschenbild überein und geht davon aus, dass jeder Mensch in seiner Unterschiedlichkeit, seiner Konfession, Einzigartigkeit und in seiner Vielfalt als ein vollwertiges, ganzheitliches Individuum akzeptiert wird. Besonderheiten, egal welcher Art, sind unerheblich. Im Sinne des Inklusionsgedankens hat jedes Kind ein Recht auf Gleichberechtigung. In unseren Kindertagesstätten befinden sich von Anfang an Kinder mit unterschiedlicher Herkunft,

unterschiedlichen Stärken und Schwächen, Kompetenzen und Besonderheiten.

Wir geben ihnen die Chance, sich in ihrem individuellen Spiel-, Lern- und Handlungstempo, ihrem eigenen Entwicklungs- und Leistungsstand entsprechend zu entwickeln. Dies geschieht in einer von Wertschätzung und Respekt geprägten sowie liebevollen Atmosphäre.

Die Haltung des pädagogischen Personals sowie die Handlungsweisen in der pädagogischen Arbeit zeigen den Inklusionsgedanken deutlich. Durch Vorbildfunktion, Gespräche und Reflexionen, durch Fortbildungen und ein wirkliches, „echtes“ Miteinander entsteht eine bunte, vielfältige Gemeinschaft, die voneinander partizipiert.

"Egal, wie ein Kind beschaffen ist, es hat das Recht, alles Wichtige über die Welt zu erfahren, weil es in dieser Welt lebt." (Georg Feuser)

In unseren Kitas werden die Kinder in der Findung und Weiterentwicklung ihrer Geschlechteridentität einfühlsam begleitet. Kinder stellen bereits im Kindergartenalter fest, dass jeder Mensch anders ist. Äußere Merkmale wie Haarfarbe, Hautfarbe, Größe, Körperbau werden wahrgenommen, aber auch ob jemand nicht laufen kann und einen Rollstuhl benötigt oder gut sprechen kann oder eher nicht, wird von Kindern erkannt.

Durch viele individuelle Eigenschaften wird jeder Mensch zu etwas ganz Besonderem. Aus dieser Vielfalt an Individualität setzt sich Gesellschaft zusammen. Wir sehen es als Herausforderung unserer Kindertageseinrichtungen die Kinder auf diese Vielfalt vorzubereiten, indem wir uns mit vorurteilsbewusster Erziehung und Bildung auseinandersetzen. Wir möchten Kinder gegenüber Vorurteilen sensibilisieren und alle Kinder in ihrer eigenen Identität stärken.

Für die Mitarbeiter*innen in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet dies, jedem Kind in der Gruppe mit Respekt gegenüber zu treten und diesen auch weiterzuvermitteln. Die Lebenswelten der Kinder und ihrer Familien sind ein zentraler Aspekt der Bildungsarbeit, daher müssen Räume und Angebote in unseren Einrichtungen so gestaltet werden, dass jedes Kind die Chance hat, sich darin wiederzufinden. Zur Identitätsfindung ist es unerlässlich, dass alle Kinder eine Wertschätzung für ihre Sprache und Kultur erfahren.

Für die Erzieherinnen und Erzieher bedeutet es ebenfalls die eigene Haltung auf Vorurteile und deren Auswirkungen zu reflektieren.

Unsere Ziele:

- Teilhabe
- Gerechtigkeit
- Gemeinschaft
- Anerkennung von Vielfalt
- Mitgefühl
- Gleichheit

10.13 Schulvorbereitung und Bildungsverständnis

Unsere Vorschulkinder bilden in der Regel eine besondere Kleingruppe in unseren Kindertagesstätten. Im letzten Jahr vor Schulbeginn erhält diese Gruppe spezielle Anforderungen und Herausforderungen. Das Augenmerk liegt hier auf Konzentration, Aufmerksamkeit und Anstrengungsbereitschaft in einer altershomogenen Gruppe, häufig zu einem situationsorientierten Thema.

„Vorschulerziehung“ beginnt mit der Geburt und vollzieht sich über das gesamte Leben eines je- den Individuums. Auch in dieser besonderen Phase bleibt die in 10.11 erläuterte Grundlinie, dass Spielen die beste Form des Lernens ist. Wir sehen das Kind als Akteur seiner Entwicklung, dass sich im selbsttätigen Prozess mit seiner Umwelt auseinandersetzt.

Die Wissensvermittlung vollzieht sich, indem Kinder ihre Bildungsprozesse aktiv mitgestalten. Das Kind erschließt sich seine Welt mit allen Sinnen. Hierbei sind Tempi, Intensität und Bedürfnislage des Kindes sehr individuell. Bildung ist die aktive, tägliche Auseinandersetzung mit sich und seiner Umwelt. Sie vollzieht sich in Situationen des alltäglichen Lebens als auch in den emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Kontexten des Kindes.

Unsere Ziele für den Schulstart:

- Altersgemäße Grob- und Feinmotorik
- Altersgemäße Sprachentwicklung
- Phonologische Bewusstheit
- Gesundes Selbstbewusstsein
- Emotionale Ausgeglichenheit
- Kenntnis über Farben, Formen, Zahlen und Buchstaben

11 Elternarbeit

Der enge Kontakt mit den Eltern ist essentiell, wenn es um die Betreuung ihrer Kinder geht. Unsere Erzieherinnen arbeiten professionell und beobachten und dokumentieren die Entwicklung der Kin- der im Rahmen der Bildungsdokumentationen. Nur durch eine

Erziehungspartnerschaft mit den Eltern kann die Entwicklung und Förderung der Kinder erfolgreich gelingen. Deshalb stehen wir den Eltern jederzeit bei Erziehungsfragen beratend zur Seite. Daher bieten wir in regelmäßigen Abständen Entwicklungsgespräche an. Hier tauschen sich unsere Erzieherinnen mit den Eltern aus. Gemeinsam wird der Entwicklungsstand des Kindes erläutert, eventuelle Förderbedarfe festgelegt und die passenden Maßnahmen erörtert. Uns ist wichtig, dass zwischen Eltern und Erzieherinnen ein *Vertrauensverhältnis* entsteht. Alle Themen, die Kind und Familie betreffen, sollen sorgenfrei angesprochen werden können. Wegen der sehr vielfältigen Beziehungsformen, in denen Kinder heute aufwachsen (Patchworkfamilie, Großeltern), nehmen unsere Erzieherinnen das Kind in seiner gesamten Familienkonstellation wahr.

Ein weiterer fachlicher Austausch kann in Themen-Elternabenden geschehen. Der Vorteil dabei ist, innerhalb von kurzer Zeit viele Elternteile erreichen zu können. Es besteht die Möglichkeit, sich über das aktuelle Geschehen und die pädagogische Arbeit zu informieren. Eltern bietet sich zu- dem die Option eines gegenseitigen Austauschs und der Vernetzung. Die Kindertagesstätte schafft eine gemeinsame, transparente Plattform.

Ganz ungezwungen erfolgt die Beziehungsarbeit bei Festen und Feiern, die wir gemeinsam mit den Eltern gestalten.

Aus der Mitte der Elternschaft wird jedes Jahr der Elternbeirat gewählt. Dieser setzt sich aus dem Elternbeiratsvertreter und dessen Stellvertreter pro Gruppe zusammen. So ist die Elternarbeit ein fester Bestandteil unserer tagtäglichen Arbeit und wird regelmäßig von der Kita-Leitung und ggf. den Gruppenleitungen informiert.

12 Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement ist aktiver Bestandteil unseres Qualitätsverständnisses. Aus jeder Rückmeldung, positiv oder negativ, lassen sich Entwicklungen, Verbesserungen und Lösungen ableiten. Nur wenn wir die Meinung der Eltern kennen, können wir in einen gemeinsamen, konstruktiven Austausch kommen. *Beschwerden werden bei uns grundsätzlich ernst genommen und wir reagieren zeitnah.*

Beschwerden werden an pädagogische Mitarbeiterinnen oder die Leitung adressiert und dort dokumentiert. Die Kita-Leitung ist eingebunden und kann sich im Bedarfsfall an die Stiftung wenden, falls weitere Unterstützung notwendig wird.

13 Teamarbeit

Es ist selbstverständlich, dass wir nicht nur mit Eltern partnerschaftlich zusammenarbeiten, sondern auch mit unseren Kollegen im Team. Wir haben gemeinsame pädagogische Ziele, die wir nur als Team erreichen können. Der Alltag in der Kindertagesstätte funktioniert, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen, d.h. die pädagogische Zielrichtung, sowie der gelebte Kita-Alltag müssen aufeinander abgestimmt sein. Daher ist das pädagogische Konzept, als gemeinsam erarbeitete Grundlage, das wichtigste Instrument. In unseren Teams sind Werte

wie Offenheit, Transparenz und Ehrlichkeit sehr wichtig.

Die Kindertageseinrichtungen haben wöchentliche Teamsitzungen, um aktuelle Themen zu besprechen. Die Mitarbeiterinnen haben weiterhin die Möglichkeiten in Projektgruppen oder Klein- bzw. Gruppenteams wichtige Dinge zu erörtern. Supervision als auch Konzeptionstage ermöglichen den Erzieherinnen fachliche Weiterentwicklung. Elternbefragungen und Personalentwicklungsgespräche fließen ebenfalls in die Weiterentwicklung ein.

Auf die Bedürfnisse der Eltern und Kindern gehen unsere Einrichtungen durch vielfältige Aktivitäten ein. Der pädagogische Alltag wird erweitert durch gemeinsame Ausflüge, Opa- und Oma- Nachmittage, Feste und Feiern (z.B. Sommerfest, St. Martins-Umzug, Weihnachtsfeier).

Zu unseren Teams gehören auch Schul- und Berufspraktikanten, die uns in der Zusammenarbeit viele Chancen bieten. Nach der Einarbeitung kann eine Entlastung der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stattfinden und gleichzeitig fördern wir unseren eigenen Nachwuchs. Wir achten auf eine praxisnahe Ausbildung, die wir in enger Zusammenarbeit mit den Fachschulen durchführen. Praktikanten bringen neue Blickwinkel mit neuen Impulsen in die Einrichtung, die Reflexion fördern.

14 Fachberatung

Eine Fachberatung hat vielfältige Aufgaben. Sie bietet z.B. den Kita-Leitungen qualifizierte Unterstützung und Hilfestellungen an, begleitet die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit, stößt Personalentwicklungen an oder unterstützt Klärungsprozesse. Mit ihrer Tätigkeit sichert die Fachberatung auch das Qualitätsmanagement in Kitas.

Zur Unterstützung unserer Kita-Arbeit haben wir eine eigene Fachberatung eingerichtet und mit zwei Personen besetzt, die den Kita-Alltag aus verschiedenen Positionen und Sichtweisen her kennen.

15 Beobachtende Wahrnehmung & Dokumentation

Die Entwicklung der Kinder wird permanent dokumentiert und fortgeschrieben. Dies geschieht durch die Bildungsdokumentation der Kinder. Sie ist gefüllt mit Fotos, Bildern, Projektbeschreibungen, Lerngeschichten und eigenen Werken der Kinder. Häufig werden Entwicklungsbögen in den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern erörtert.

Die Erzieherinnen nehmen sich Zeit, den individuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes im Alltag und in Angeboten zu beobachten und zu dokumentieren. Das Portfolio deckt alle Bereiche des Kita-Alltags ab und wird zu einer ganz persönlichen und individuellen Erinnerung an die Kita- Zeit. Die Portfolios sind Eigentum der Kinder und werden bei der Gestaltung aktiv mit einbezogen. Hauptfragestellungen liegen hier bei:

1. Entwicklungsstand des Kindes – Verlauf der Entwicklung
2. Interessen und Stärken des Kindes abbilden
3. Ausgangsbasis für pädagogische Planungen
4. Kompetenzen des Kindes
5. Widerspiegeln von Selbstbildungsprozessen des Kindes
6. Erinnerungen an die Kita-Zeit

Bei den Portfolios – wie auch in allen anderen Bereichen der Einrichtungen – werden die aktuellen Datenschutzgesetze eingehalten.

16 Nachhaltigkeit

Unsere Kindertagesstätten sollen sich der Nachhaltigkeit verpflichten. Dies schließt den bewussten Umgang mit Ressourcen genauso ein, wie den Schutz von Umwelt und Natur oder den Einsatz von partnerschaftlich („fair“) gehandelten Produkten. Alle unsere Kitas befinden sich gerade im Prozess zur Erlangung des Zertifikats „Faire Kita“.

Die Nachhaltigkeit soll in den Kitas nicht nur gelebt werden, sondern den Kindern auch über geeignete Maßnahmen und Programme nahegebracht werden (siehe 10.10 Ökologische Bildung).

17 Fazit

Mit unseren Kindertagesstätten sind wir Partnerin und Begleiterin für die uns anvertrauten Kinder und Eltern. Wir sind uns dieser verantwortungsvollen Aufgabe bewusst. Gleichzeitig arbeiten wir partnerschaftlich mit den Kommunen zusammen, in denen wir tätig sind. Mit anderen Partnern im Sozialraum vernetzen wir uns für einen engen Austausch.

Wir betreiben unsere Kitas nicht aus Gewinnerzielungsabsicht, sondern in Erfüllung unserer diakonischen Satzungszwecke. Dafür engagieren wir uns im Rahmen unserer Möglichkeiten auch finanziell. Das diakonische Arbeitsfeld der Kindertagesstätten betrachten wir als wachsend. Über weitere Kindertagesstätten mit passenden Rahmenbedingungen in unserer Trägerschaft würden wir uns sehr freuen.